



„Ich möchte reisen, so lange es eben geht. Es gibt noch so schöne Ziele. Und ich bin ja so neugierig.“

ROSEMARIE ISOPP

WAS KOSTET DIE WELT?

Rosemarie Isopp war als Moderatorin der Sendung „Autofahrer unterwegs“ jahrzehntelang Ikone des Radios. Nach ihrer Pension machte sie ihr schönstes Hobby zum Beruf. Sie wurde Reiseleiterin.

Pünktlich an jedem Wochentag um die Mittagsstunde wurde mir – dem Volksschüler und späteren Junggymnasiasten – die heile Welt des deutschen Schlagers ins Haus geliefert: Wann immer ich durfte, lauschte ich um die Mittagszeit am großen Radiogerät, später dann am tragbaren „Ingelen“: Connie Francis sang „Schöner fremder Mann“ oder „Die Liebe ist ein seltsames Spiel“ und hatte für mich die schönste Stimme der Welt. Caterina Valente kam gleich danach.

Dann Lolita aus St. Pölten, die so sehnsüchtig den träumenden Seemann besang. Aber keine Frage – auch Peter und Conny, Bibi Johns, Fred Bertelmann („Der lachende Vagabund“), Freddy Quinn und sein „Brennend heißer Wüstensand“ zogen mich in ihren Bann. Und dann die Lustigen: Ralph Bendix („Babysitter Boogie“) oder Bill Ramsey, der mit Reibeisenstimme die Storys vom „Wumba-Tumba-Schokoladen-eisverkäufer“, der „Pigalle“ oder der „Zuckerpuppe aus der Bauchtanztruppe“ erzählte.

„Autofahrer unterwegs“ hieß die Radio-Kultsendung von damals. Gegründet 1957. Sie hielt sich lange, lange, lange. Sie erreichte Quoten von über zwei Millionen Hörerinnen und Hörern, Quoten, von denen Radio- und TV-Macher von heute bestenfalls träumen können.

BIOGRAPHIE

Schauspielerin

Rosemarie Isopp wird am 13. Oktober 1927 in Wien geboren. Sie maturiert 1945, nimmt Schauspiel- und Gesangsunterricht und bekommt bald die ersten Angebote.

Autofahrer unterwegs

Seit 1958 ist Rosemarie Isopp Mitarbeiterin, Gestalterin und Moderatorin der Sendung „Autofahrer unterwegs“, einer der beliebtesten Sendungen, die der ORF je ausstrahlte.

Fast 3.000 Mal ist Isopp in „Autofahrer unterwegs“ zu hören. Sie interviewt prominente Personen aus Wirtschaft, Politik und Kultur.

Reiseleiterin

Nach dem Ende ihrer Karriere beim Radio 1988 wird Rosemarie Isopp Reiseleiterin. Sie macht damit ihr Hobby zu ihrem Beruf und fährt mit kleinen Gruppen abseits der Touristenpfade in alle Welt. In letzter Zeit vor allem nach Osteuropa und Asien – ihr Lieblingsziel.

Vorträge

Professor Rosemarie Isopp hält in der Wiener Urania zahlreiche spannend gestaltete Dia-Vorträge über ihre Reisen.

Hobbys

Rosemarie Isopp sammelt Elefanten aus aller Welt, inzwischen sind es über 2.000.

14

„Autofahrer unterwegs“ begleitete die aufstrebende Spezies in Österreich, den Autofahrer, auf Reisen, ob in der Stadt oder über Land. Wer einen fahrbaren Untersatz erwarb, besaß auch gesellschaftliches Ansehen, Lebensfreude und Freiheit. Wer ein Auto hatte, war schon jemand. Und wenn es nur ein Steyr Baby oder Puch 500 war.

„Autofahrer unterwegs“ war im Laufe der Jahre und Jahrzehnte von überall in Österreich und überall in Österreich zu hören: vom Großen Sendesaal des Rundfunks ebenso wie vom damaligen AEZ und

dann – immer mobiler – aus den Tanz- und Party-Sälen verschiedenster Firmen und Großbetriebe vom Neusiedler bis zum Bodensee. Ein ebenso einfaches wie geniales redaktionelles Konzept sorgte selbst in noch prüderen Jahren nicht nur für reges Publikumsinteresse, sondern auch für gar nicht verdecktes Sponsoring. Das war Infotainment im besten Sinne des Wortes, vom Straßenzustandsbericht über Promi-Interviews mit Jochen Rindt, Zarah Leander, Hannes Androsch, Curd Jürgens oder Romy Schneider bis zu Literatur, Kabarett oder aktuellen Hilfsaktionen, die ans Herz gingen. Und die Mittagsglocken, die jeden Tag aus einem anderen österreichischen Ort läuteten, hat damals wohl jedes österreichische Schulkind gekannt.

Die beiden menschlichen Hauptsäulen der Sendung – unter vielen anderen prominenten Moderatoren wie Louise Martini, Herbert Suchanek, Brigitte Xander oder Michael Schrenk – hießen: Walter Niesner und Rosemarie Isopp.

Vor allem die Isopp verkörperte für mich das total Berührende, Menschliche in dieser Sendung. Ob sie nun den „Herrn Prskawetz“ vom

ÖAMTC mahnen ließ, „nicht zu schnell zu fahren, denn die Straßen sind heute sehr nass“, ob sie meine Lieblingsschlagerstars ansagte, ob sie die Überbringung eines Augenlicht rettenden Medikaments in die damalige ČSSR organisierte, oder ob sie einen „lieben Dieb ermahnte“, einen gestohlenen Motorroller zurückzubringen.

Es fiel allerdings damals auch noch leichter, menschlich zu sein, denn die Zeiten waren doch andere als heute: Der Dieb war wirklich so lieb und erstattete seine Beute zurück (natürlich anonym) und die Autofahrer waren damals nicht nur weniger, sondern auch vorsichtiger, höflicher und weniger brutal.

Rosemarie Isopp hat genau 2.997 Sendungen „Autofahrer unterwegs“ moderiert. Das soll ihr einer nachmachen.

15

Rosemarie Isopp hat genau 2.997 Sendungen „Autofahrer unterwegs“ moderiert und gestaltet. Das soll ihr heute einer nachmachen! 1988 ging die ORF-Karriere der Journalistin, Schauspielerin, Autorin und Entertainerin zu Ende.

Rosemarie Isopp war damals 61 Jahre alt.

19 Jahre später. Wir sitzen uns in einem Lokal in Wien-Favoriten gegenüber. Eine Pizzeria, die einen spanischen Namen trägt und neben den üblichen Pizza- und Spaghettispeisen auch Wiener Originalgerichte zu bieten hat. Oder (wo gibt es das heute noch?) „Piccata Milanese“ (eine wahrhaft originelle Mischung aus gebackenem Schnitzel und Tomatennudeln) sowie halbtrockene Bouteillenweine. Wir halten uns an Pizza mit Sardinen und trinken Mineralwasser.

Die Isopp: eine kleine, äußerst quirlige und elegante Frau.

*Mir sitzt eine Frau gegenüber,
die nicht in der Vergangenheit
lebt, sondern voll im
Berufsleben steht.*

Geschmackvoll in einer schwarz-rosa Kombination, schwarze Lackschuhe, dezent geschminkt, lackierte Fingernägel. Die Augen der fast 80-Jährigen wirken wie anno dazumal: verschmitzt, lustig, neugierig.

Mir sitzt eine Frau gegenüber, die nicht in der Vergangenheit lebt. Keine, die bloß Alben und Erinnerungen an glorreiche Showzeiten ordnet und für die es kein Jetzt und Heute gibt. Keine, die in Parks Tauben füttert und mit zu lauten Kindern schimpft.

Mir sitzt eine Frau gegenüber, die voll im Leben, ja sogar im Berufsleben steht. Denn Rosemarie Isopp hat nach Beendigung ihrer Karriere ihr Hobby, eigentlich ihre ganz große Liebe, zu ihrem zweiten Lebensberuf gemacht: das Reisen.

Seit vielen Jahren fährt sie rund um den Globus – nach dem Motto: „Was kostet die Welt?“ Sie ist als Reiseleiterin für verschiedene

Veranstalter tätig. Als Reiseleiterin für Individualreisende, die in kleinen Gruppen fremde Länder abseits der Touristenpfade entdecken.

Irgendwann hat sich das so ergeben, irgendwann wurde sie gefragt, ob sie nicht eine Reisegruppe übernehmen könnte, irgendwann war es dann so weit. Und seither ist Rosemarie Isopp fast schon mehr in anderen Erdteilen unterwegs als in Wien zu Hause.

Sie zeigt mir ihren Reisekalender fürs vergangene Jahr: Die erste Reise ging ins „Land der Skipetaren“, es folgte eine Busreise auf dem Jakobsweg von Madrid nach Santiago de Compostela, dann eine Fahrt durch das k.u.k. Österreich in der Ukraine (Lemberg, Czernowitz, Kiew). Im Herbst wurde China auf neuen Wegen durchs alte „Reich der Mitte“ von Peking über die Mandschurei nach Shanghai bereist und zuletzt war der „Geheimnisvolle Große Kaukasus“ dran. Reisen, die ein bis zwei Wochen dauern und trotz aller modernen Verkehrsmittel beschwerlich sind. Auch für eine professionelle Weltenbummlerin wie Rosemarie Isopp.

Aber von der Kraft, Vitalität und Ausdauer dieser Frau können viele Jüngere nur träumen. „Ich habe eben eine große Affinität zum Reisen. Denn schon meine Tante war eine große Reisende. Hans Christian Andersen hat einmal gesagt: ‚Reisen ist Leben.‘ Ich möchte dieses Zitat für mich persönlich abwandeln: ‚Reisen ist mein Leben.‘“

Reisen ist ihr Leben. Und es bedeutet ihr alles. Sie ist seit vielen Jahren alleinstehend, weil sie „nicht eingeschränkt sein möchte“.

Auf ihren privaten Reisen werde sie oft von ihrer Schwester, mit der sie eine sehr gute Beziehung habe, begleitet. So feiern die beiden jedes Jahr Silvester in einer anderen Stadt. Einmal in Regensburg, dann wieder in Venedig, in St. Petersburg, aber auch in Linz. Der Schwager – ein Arzt – sei tolerant und akzeptiere das.

Rosemarie Isopp hat zunehmend, auch als Reiseleiterin, ihre Touren abseits von ausgetretenen Touristenpfaden ausgesucht: „Das

ist oft unbequem, aber genau da lernt man die Menschen am besten kennen. Die Ortsansässigen, aber auch diejenigen, mit denen man reist. Wenn man sich fürs Leben binden will, ist eine solche Reise die beste Prüfung.“

Die ehemalige Radio-Ikone Isopp hat die Menschen auf der ganzen Welt kennengelernt.

Es gibt kaum einen Flecken Erde, den sie nicht erobert hat.

Wir bestellen zwei Achteln Valpolicella. Und entdecken Gemeinsamkeiten. Die besondere Liebe zu Südostasien. Sie nimmt einen Schluck: „Mich hat Asien so in den Bann gezogen. Der Buddhismus ist eine faszinierende Religion. Mich faszinieren die Gesichter dieser Menschen, ihr Lächeln, ihre Schlitzaugen.“

Die Asiaten, auch die armen, haben jedenfalls mehr Lebensstil als die reichsten Amerikaner.“

Im Laufe des Gesprächs entwickeln wir ein differenziertes Bild von unserem Lieblingskontinent. China sei nicht mehr ihr China, das sie zum ersten Mal nach Maos Tod bereist habe.

Abgesehen von der Zunahme des Verkehrs und der Umweltverschmutzung sowie der radikalen Veränderung der Stadtbilder: Es gäbe jetzt zwar immer mehr Leute, die gut situiert seien, aber leider auch immer mehr Arme.

Anders dagegen sei alles noch in Laos, für Isopp eines der faszinierendsten Länder Asiens: „Da möchte ich gern noch einmal hin.“ Und Bali sei trotz des zunehmenden Tourismus immer noch ein Paradies: „Da kommen die Sterne direkt herunter.“

Es ist spät geworden. Wir nehmen noch zwei Achteln. Eine ihrer interessantesten Reisen, so Rosemarie Isopp, sei jene mit einer 15-Personen-Gruppe nach Nordkorea gewesen. In der Hauptstadt Pjöngjang habe man ein „optisch perfektes“ Massenevent im Stadion mit 150.000 Menschen miterlebt. Man sei ins Mausoleum des „großen Führers“

Kim Il Sung geführt worden, wo man alle Knöpfe der Kleidungsstücke zumachen und sich verneigen musste. Man sei auf Boulevards gefahren, auf denen es kaum Verkehr gab, und an Dörfern vorbeigeführt worden, ohne stehen zu bleiben.

Auch Südamerika war oft Reiseziel von Rosemarie Isopp: von Kolumbien bis Feuerland. Aber die Begegnung mit Fidel Castro fand zufällig in Moskau statt. Plötzlich war man in Augenhöhe, „damals war er noch ziemlich fesch“. Und, so meint sie, man könne über ihn sagen, was man will, er habe viel getan für sein Volk.

Seit vielen Jahren fährt Rosemarie Isopp mit den verschiedensten Gruppen auf Reisen. Organisiert vor, informiert sich intensiv über die Reiseziele, schaut vor Ort darauf, dass alles klappt, dass Quartier und Verpflegung in Ordnung sind. Organisieren war nie ein Problem für sie, schon in Zeiten von „Autofahrer unterwegs“ hat sie sich diesbezüglich als Talent erwiesen.

Es sind ja doch spezielle Kunden, die bei solchen Touren mitreisen, Individualisten, geeicht gegen Unbill aller Art, das auf solchen Reisen eben passieren kann. Fanatiker im positiven Sinn: Da war einmal, erzählt Isopp, bei einer China-Reise ein junger Mann dabei, der vorher sein Auto verkauft hatte, damit er mitfahren konnte. Aber es seien auch viele ältere Leute mit von der Partie: Generation 50 plus und plusplus – man hat Geld und Muße und jetzt will man die Welt kennenlernen. Eine Ärztin mit 80 Jahren war auch schon dabei und, so erzählt Isopp, „meine ehemalige Geografieprofessorin war 91, als sie noch einmal mit in China war.“

Und sie kennt ihre Pappenheimer. Noch vor dem Abflug spürt sie: Mit diesen Leuten wird es einfach. Der da drüben ist ein gemüt-

Sie lernte Menschen auf der ganzen Welt kennen. Es gibt kaum einen Flecken Erde, den sie nicht eroberte.

licher Mensch. Und der wird vielleicht anstrengend. Aber, sagt sie sich dann immer: Das kriegen wir schon in den Griff.

Einige Wochen später in der Wiener Urania. Der Saal ist fast voll, als Frau Professor Rosemarie Isopp (den Berufstitel erhielt sie 1983) erscheint. Ja, erscheint. Angekündigt ist ein Diavortrag über „die indische Märchenprovinz Rajasthan“. Viel Stammklientel. Auch Ältere. Leute, die schon mitgereist sind. Aber auch viele junge Menschen, die sichtlich Spaß und Interesse am Vortrag haben.

Es ist, wie in alten „Autofahrer unterwegs“-Zeiten: Die Isopp unterhält ihr Publikum, sprachgewaltig, witzig, dann wieder unterrichtend, mit manch kritischem Einschub über die soziale Lage der Menschen oder die sanitäre Situation. Sie zeigt Dias, spielt indische Musik dazu. Bezieht das Publikum mit ein. Infotainment im besten Sinne des Wortes. Zum Schluss Riesenapplaus.

Rund 20 derartige Vorträge hält sie im Jahr. Das Einzige, was sie dabei stört, ist das Diaputzen davor. Ihre Texte schreibt sie nach wie vor noch auf der elektrischen Schreibmaschine: „Ich bin da altmodisch. Meine Auftraggeber wollten mir schon Computer schenken. Ich hab auch schon gehört, dass Mailen sehr bequem sein soll. Aber ich weiß nicht ...“

Kreuzfahrten, so sagt sie mir ein anderes Mal bei einem Kaffee, seien nichts für sie. Das möchte sie nicht mehr machen. Höchstens Flussfahrten auf dem Dnjepr, der Wolga, der Elbe.

Aber viel schöner als das alles sei für sie eine Fahrt mit der Transsibirischen Eisenbahn gewesen. Tagelang nur durch die Taiga und die Dörfer: „Ich habe gesehen, was ich vorher nie gesehen habe: ein Meer von Birken in Gold.“

Reisen, reisen, reisen – so lang es eben geht. Die Isopp war ihr Leben lang ein gesunder Mensch. Eine Hüftoperation war die einzige größere Belastung: „Wenn ich einmal das Berufsreisen aufgeben

muss, möchte ich wenigstens noch privat unterwegs sein. Es gibt ja auch in Österreich und unseren Nachbarländern so schöne Ziele.“

Nachsatz mit verschmitztem Augenaufschlag: „Und ich bin ja so neugierig ...“